Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 55. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 17. (30.) Juli 1912.

Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in die

zweiklassige Ministerialschule zu Grigorjewka,

Gouv. Charkow, Postst. Gawrilowka, sind zu richten an den Herrn Dorfsältesten daselbst. Zum Eintritt in die II. Klasse berechtigt ein Zeugnis über Beendigung der Dorfschule, oder eine entsprechende Prüfung beim Eintritt.
— Um baldige Anmeldung wird freundlichst gebeten! — jsr2-1

Aelterer, erfahrener jot5-5

— Arzt, —

Lutheraner, sucht zum Herbst einen Platz mit Krankenhaus bei gutem Gehalt.
Offerten unter Chiffre K. L. an die Redaktion dieses Blattes erbeten.

Ohrloffer Mädchenschule.

Aufnahmeprüfungen in alle drei Klassen am 16. und 17. August.
Beginn des Unterrichts am 17. August.
Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Lehrer Jakob Janzen, Post Orlowo, Taurien. (Учителю Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.)
Laut Vereinsbeschluß vom 10. Mai d. J. ist das Schulgeld zu Anfang des Schuljahres zu bezahlen. jsk4-2

Въ Симферопольскомъ уѣздѣ, у границы Перекопскаго, въ семи верстахъ отъ станціи желѣзн. дор. въ общемъ владѣніи съ пятью нѣмцами, недорого продается

450 десятинъ пахотной

ЗЕМЛИ

За справками обращаться: Симферополь, Таврическое Землемѣрное Бюро М. В. Маркевичу. jsj 10-1

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Wacber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 54
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

An der Chortitzer Mädchenschule

soll mit Beginn des Schuljahres 1912/13 eine vorläufig einjährige

pädagogische Klasse

für Schülerinnen aller deutschen Mädchenschulen Rußlands eröffnet werden, welche die Absicht haben, sich dem Lehrerinnenberuf zu widmen und eine spezielle Vorbereitung für denselben suchen. Zum Eintritt in die pädagogische Klasse berechtigt ein Zeugnis über Beendigung einer vierklassigen Mädchenschule, das dem Kursus der 4 ersten Klassen der staatlichen Mädchengymnasien entspricht, oder ein entsprechendes Examen beim Eintritt.
Unterrichten wird in der Klasse im nächsten Jahre das Lehrerpersonal der Chortitzer Zentral- und Mädchenschule.
Anmeldungen von Schülerinnen sind zu richten: Г-ну учителю Якову Абр. Классенъ, Хортица, Екат. губ. Dorthin wende man sich auch um nähere Aufklärungen.
Anm.: Möglichst sofortige Anmeldungen sind sehr erwünscht, um die nötigen Vorarbeiten rechtzeitig in Angriff nehmen zu können. jos 4

9600 Dessj.

mit vollem Inventar zu 270 Rbl. kaufen im Saratowschen — 60 Werst von Balaschow und Arkadak und 20 Werst von Balanda Freikäufer aus Ansiedlern der Nikolaipoler und Chortitzer Wolost. — Kauflustige werden gebeten, sich den 21. Juli 9 Uhr morgens in Alexandrowsk im Hause des Илья Яковлевичъ Лащинскій einzufinden, um die nötigen Papiere auszufertigen und 10 Rbl. auf die Dess. anzuzahlen.
— Anfragen sind zu richten an — jsi1-1

Pet. Peters, Post Nikolaipol, Gouv. Jekat.

Kitschkas

Krankenhaus „Salus“

— — mit ständigen Betten. — —

Krankenempfang durch Spezialisten:

Augenkranke — Dr. med. A. J. von Poppen.
Assistent an der Augenklinik der Militär-Medizinischen Akademie.
Innere und Frauenkrankheiten Dr. J. A. Liebermann.
Gewes. Assistent des Professor von Herff.
Elektrotheraphie, Vibrationsmassage: Zistoskopie, Tuberkulinbehandlung der Lungen-Tuberkulose Im Krankenhause werden alle chirurgischen Operationen ausgeführt. Ansteckende Kranke finden keine Aufnahme im Krankenhause.
Sprechstunden der Aerzte von 9—12 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachm.
Bahnstation: Кичкасъ, Post: Кичкасъ, Екат. г., д. Мартенса, надъ аптекой.
Telegrammadresse: Кичкасъ Салюсъ. jok 3

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. pg130-27

Gelegenheitskauf.

Ein noch gut erhaltener und eleganter 13/30 PS.

Opel-Wagen,

Modell 1911 mit zweisitziger Karosserie (Torpedoform) und reichlicher Ausstattung, Räder 875×105 mit abnehmbaren Kronprinzfelgen wird äußerst billig verkauft. js55-1
Anfragen zu adressieren an L. Badowski, Alexandrowsk, Gouv. Jekater.

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt.
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn eure Kriecherei sich gibt.
G. A. Bürger.

Vaterländisches.

— Wie verlautet, werden die Wahlen zur IV. Duma stattfinden: der Bauern zwischen dem 10. Sept. und 1. Oktober, der Gutsbesitzer vom 15. September bis zum 1. Oktober, in den Städten vom 15. bis zum 25. Oktober, die Gouvernementswahlen nicht später als am 25. Oktober.

— Eine besondere Kommission der Verwaltung der Müllerkongresse stellte sich am 7. Juli dem Premierminister vor. Sie wies darauf hin, daß die Regierung unbedingt Maßregeln treffen müsse, die Mehlausfuhr nach dem Auslande zu unterstützen und 50% vom bestehenden Tarif nach dem Auslande und nach Finnland herunterzuwerfen. Gleichzeitig bat man um die Gründung eines besonderen Fonds zur Unterstützung der Mehlausfuhr.

W. N. Kokowzew wies darauf hin, daß die Frage wegen Herabsetzung des Tarifs nur von den Tarifinstitutionen verarbeitet werden könne, weshalb man das Gesuch auch dorthin senden werde. Was den Fond anbelangt, so unterliege solches der Entscheidung der gesetzgebenden Institutionen, solle aber vorher von den betreffenden Departements beraten werden.

— Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Anschaffung der Journale „Народный учитель“ und „Школа и Жизнь“ für die Lehranstalten untersagt.

— Der Unterrichtsminister hat die vom Professorenkonseil der Petersburger Universität gewählten Professoren Takanowskij aus Dorpat und Gordon aus Charkow — nicht bestätigt und seine Kandidaten Professor Gribowskij und Nikonow ernannt.

— Der Gehilfe des Unterrichtsministers, Baron Taube, hat ein Zirkular erlassen, in dem die Volksschullehrer aufgefordert werden, ihren Zöglingen die Bedeutung des Militärdienstes zu erklären.

— Das neue, nunmehr schon bestätigte Militärgesetz, bietet eine ganze Reihe von Abänderungen, die Ableistung der Militärpflicht betreffend. — So werden Lehrer weiterhin auch zwei Jahre dienen. — Das neue Gesetz tritt am 1. Dez. 1912 in Kraft, wobei die erste Einberufung nach demselben im Jahre 1913 vor sich gehen wird. Die Einberufung im Jahre 1912 geschieht noch nach dem Reglement von 1874. Die Annahme der Einjährigfreiwilligen nach dem alten Gesetz hört am 1. Dezember 1912 auf.

— Das Finanzministerium arbeitet an einem Gesetzprojekt, eine Kontrolle der Bankhäuser und Kreditinstitutionen betreffend, da in letzter Zeit ein Bankrott dem anderen folgt. Die neuzugründenden Banken und Kreditinstitutionen werden, wie gemeldet, eine Kautionssumme hinterlegen müssen; auch sollen die betreffenden Paragraphen des Gesetzkodexes durchgesehen werden, und gegebenenfalls den modernen Anforderungen angepaßt werden.

— Einen Tunnel durch den Kaukasus von 23 Km. Länge plant die Regierung zwischen Wladikawkas und Tiflis zu stechen. Um von Wladikawkas nach Tiflis, die in der Luftlinie nur 200 Km. von einander entfernt sind, zu kommen, muß man heute an der kaspischen Küste von Kaukasien herum, insgesamt eine Strecke von mehr als 1500 Km. fahren. Dieser Tunnel würde der größte der Welt sein; der Simplontunnel ist nicht ganz 20 Km. lang.

— Die in der letzten Zeit fast täglich stattgefundenen Eisenbahnkatastrophen haben das Verkehrsministerium veranlaßt, eine ernstliche Untersuchung über die Ursachen derselben vorzunehmen. Zur Beratung dieser Frage wird, wie „Wetsch. Wr.“ meldet, im Ministerium eine besondere Kommission einberufen.

Ausländisches.

Niederland.

Haag, 24. (11.) Juli. Die internationale Wechselrecht-Konferenz hat ihren Abschluß gefunden. Zwanzig Staaten, unter ihnen auch Rußland, haben die Konvention über Einführung eines gleichlautenden Wechselrechts unterschrieben.

Türkei.

Der Ministerrat beschloß, nach Albanien eine Kommission unter dem Vorsitz des Senators Reschid Akif Pascha zu entsenden, welche die albanischen Forderungen an Ort und Stelle prüfen soll.

— Der achtzigjährige Achmed Mukhtar Pascha, der Kampfgenosse Osman Paschas und schwerterprobte Haudegen, ist an die Spitze des Kabinetts getreten.

Alle auf das Programm des Komitees gewählten Abgeordneten legten am 22. Juli ihre Mandate nieder.

Einer aus Konstantinopel vorliegenden Meldung zufolge soll das Offizierkorps der Garnison von Uesküb an den Kriegsminister ein Telegramm gesandt haben, in welchem die sofortige Auflösung der Kammer verlangt wird. Im anderen Falle drohen die Offiziere, gegen die Hauptstadt marschieren zu wollen.

An der Grenze der Wilajets Kossowo und Skutari wurden drei Bataillone durch die aufständischen Stämme Graschi und Garnici unter Führung von Jakob Jeronick umzingelt. Die Truppen mußten sich mit 400 Mausergewehren, drei Kanonen und vier Maschinengewehren ergeben. Ein Major wurde von den Aufständischen aufgehängt.

Montenegro.

Die Regierung hat wegen der letzten blutigen Grenzzwischenfälle kräftige Schritte bei der Pforte unternommen. Am Tage nach dem letzten Zwischenfalle begab sich der Gouverneur von Podgoritza mit dem türkischen Konsul an den Tatort, wo im Beisein eines türkischen Offiziers die verstümmelten Leichen vorgefunden und festgestellt wurde, daß die Montenegriner auf montenegrinischem Gebiet getötet worden sind.

Stadt- u. Landchronik.

Reede Standart, 10. Juli. Angesichts der bevorstehenden Ankunft des schwedischen Königs stehen sämtliche Schiffe auf der Reede im Flaggenschmuck, wobei die Hauptmasten die schwedische Kriegsflagge tragen. Auf der Kaiserlichen Jacht „Standart“ ist die Standarte Sr. Majestät des Kaisers gehißt. Das Wetter ist prächtig.

Nach elf Uhr wurden am Horizont die Umrisse des schwedischen Geschwaders sichtbar, welches sich, mit dem Panzerschiff „Oskar II.“ an der Spitze, rasch näherte. Als das Geschwader in die Reede einlief, begannen der Kreuzer „Bajan“ und die Jacht „Poljarnaja Swesda“ mit dem Salut, der vom schwedischen Geschwader erwidert wurde. Es erschallen Hurrarufe und auf den russischen Schiffen stimmt die Musik die schwedische Hymne an, die drüben mit der russischen Hymne und Hurrarufen erwidert wird. Um 11 Uhr 45 Min. legt sich „Oskar II.“ neben der Jacht „Standart“ vor Anker. Se. Majestät der Kaiser begibt sich in Begleitung der Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Tatjana Nikolajewna auf einem Dampfkutter nach dem Panzerschiff „Oskar II“ zur Begrüßung des Königs und der Königin. Beim Betreten des Panzerschiffs salutieren die schwedischen Schiffe, und der Kreuzer „Bajan“ erwidert den Salut. Se. Majestät der Kaiser und die Großfürstinnen wurden auf dem Deck vom König und der Königin begrüßt. Der Kaiser und der König tauschten hierbei Küsse aus und schritten hierauf die Ehrenwache ab, während die Musik die russische Hymne spielte. Nach 12 Uhr kehrte Se. Majestät mit den Großfürstinnen unter Salutschüssen auf die Jacht „Standart“ zurück. Nach Verlauf einiger Zeit begaben sich der König und die Königin nach der Jacht „Standart“, wo sich die Minister des Kaiserlichen Hofes, des Aeußern und der Marine, die Personen der Suite Ihrer Majestäten und andere Würdenträger eingefunden hatten. Ihre Königlichen Majestäten wurden auf der Mitte der Falltreppe von Sr. Majestät dem Kaiser und auf dem Deck von Ihrer Majestät der Kaiserin mit dem Zäsarewitsch Thronfolger empfangen. Ihre Majestäten schritten die Ehrenwache unter den Klängen der schwedischen Hymne ab. Um 1 Uhr nachm. fand bei Ihren Kaiserlichen Majestäten eine Familienfrühstückstafel statt. Von sämtlichen Kaiserlichen Jachten sowie vom Kreuzer „Bajan“ und dem Torpedoboot „Amurez“ wurden je ein Offizier entsandt, um auf sämtliche schwedische Schiffe Begrüßungen zu überbringen.

Nach Beendigung des Frühstücks kehrten der König und die Königin um 3 Uhr unter den Klängen der schwedischen Hymne und dem Salut der russischen Schiffe nebst Suite auf das Panzerschiff „Oskar II.“ zurück.

Um 4 Uhr nachmittags begaben sich Ihre Majestäten nebst den erlauchten Töchtern in einem Dampfkutter auf das Panzerschiff „Oskar II.“

zu Ihren Königlichen Majestäten und kehrten um 6 Uhr auf die Kaiserliche Jacht „Standart“ zurück.

Um 8 Uhr abends fand auf der Jacht „Standart“ ein Galadiner statt.

Heute verlieh der König von Schweden dem Minister des Kaiserlichen Hofes die Porträts Ihrer Königlichen Majestäten, dem Minister des Aeußern Sasonow den Serafim-Orden, dem Marineminister Grigorowitsch den Schwerter-Orden 2. Klasse, dem finnländischen Generalgouverneur Seyn den Schwerter-Orden 1. Klasse.

Se. Majestät der **Kaiser verlieh** dem schwedischen Minister des Aeußern Oehrenswerb den Alexander-Newskij-Orden, dem Kommandeur des schwedischen Geschwaders, Vizeadmiral Dihrsen, den Annen-Orden 1. Klasse und dem Hofmarschall Pyron den Stanislaus-Orden 1. Klasse.

Am 10. Juli verließ Se. Königliche Hoheit Prinz Waldemar von Preußen die Reede „Standart“ und reiste ins Ausland weiter.

— 11. Juli. 10 Uhr morgens begab sich Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes, des Flaggkapitäns und des Flügeladjutanten du Jour auf das schwedische Schiff „Fylgia“, wo der König von Schweden sich bereits eingefunden hatte. Nach Abschreitung des Schiffskommandos und Besichtigung der Schiffsräume wurden im Beisein Sr. Majestät des Kaisers Artillerieübungen ausgeführt. Um 10½ Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und der König mit dem Gefolge auf einem Dampfkutter zum Kreuzer „Bajan“. Nachdem der König, der die russische Admiralsuniform trug, den Rapport des Schiffskommandeurs entgegengenommen hatte, schritt er unter den Klängen der Hymne die Reihen der Besatzung ab und hierauf besichtigten Ihre Majestäten der Kaiser und der König die Räumlichkeiten des Schiffes, wobei sie im Buch für Ehrengäste auf einem besonderen Blatt ihre Namen einzutragen geruhten. Gegen 12 Uhr verließen Ihre Majestäten unter Hurrarufen der Schiffsmannschaft den Kreuzer. Um 12½ Uhr fand auf dem Kreuzer „Oskar II.“ eine Frühstückstafel statt, woran Se. Majestät der Kaiser, die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Großfürstinnen teilnahmen. Zum Frühstück waren die Minister und die Personen der Suite zugezogen. Gegen 3 Uhr kehrten Ihre Kaiserlichen Majestäten auf die Jacht „Standart“ zurück. Um 7½ Uhr abends fand auf der Jacht „Standart“ ein Familiendiner statt.

Nach dem Familiendiner auf der Jacht „Standart“ nahmen der König und die Königin von Schweden von Ihren Kaiserlichen Majestäten und der Erlauchten Familie Abschied und begaben sich unter den Klängen der Nationalhymne auf das Panzerschiff „Oskar II.“ Um 9 Uhr lichtete das Schiff die Anker und stach in See, gefolgt vom schwedischen Geschwader, unter den Klängen der schwedischen und der russischen Hymne und begleitet von Salutschüssen.

Der Ihren Kaiserlichen Majestäten von dem König und der Königin von Schweden abgestattete Besuch hatte auf Wunsch beider Monarchen ein durchaus privates Gepräge. Gleichzeitig damit hatten die in Begleitung ihrer Herrscher befindlichen Minister des Auswärtigen eine günstige Gelegenheit, persönliche Beziehungen anzuknüpfen und ihre Ansichten über allgemeine Fragen, welche Rußland und Schweden betreffen, auszutauschen. Dabei wurde konstatiert, daß beide Regierungen, beseelt von aufrichtiger Friedensliebe, die feste Absicht haben, mit vereinten Bemühungen die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten immer mehr zu fördern. Außerdem wurde festgestellt, daß beiderseits keine Absicht bestehe, irgend welche politische Kombinationen einzugehen, die das gegenseitige Vertrauen beeinträchtigen könnten. Die soeben stattgehabte, von größter Herzlichkeit begleitete Zusammenkunft beider Herrscher und ihrer Minister bietet einen neuen Beweis der sich zwischen beiden Ländern entwickelnden Freundschaft, die allgemeine Befriedigung hervorrufen muß.

Petersburg. Vom Generalstabe wird im „Russk. Inval.“ folgendes bekannt gemacht: Am 1. Juli versammelte sich im Lager des 1. und des 2. Turkestanschen Sappeurbataillons beim Dorf Troizkoje in der Nähe Taschkents eine Gruppe von 100 bis 150 Untermilitärs, begab sich vor das Lager und begann unter Hurrarufen Schüsse in die Luft abzufeuern. Als die Meuterer sahen, daß sich ihnen niemand anschließen wollte und die Offiziere sich im Lager zu versammeln begannen, richteten sie das Feuer aufs Lager selbst. Als erste setzte sich dem Angriff der Aufrührer die 2. Kompagnie des 2. Bataillons entgegen, die mit ihrem Kommandeur Kapitän Shilzow in der ersten Feuerlinie die Meuterer zurückwarf. Hierauf schlossen sich dieser Kompagnie auch die übrigen treugebliebenen Kompagnien beider genannten Bataillone an. Unterdessen waren auch die übrigen bei Troizkoje stehenden Truppenteile alarmiert worden. Die von den Sappeuren zurückgeschlagenen Aufrührer wandten sich nun gegen die anrückenden Schützen, welche das Feuer erwiderten und die Meuterer zerstreuten. Hierauf zogen die Schützen unter den Klängen der Nationalhymne zum Lager der Sappeure und umringten dieselben im Verein mit Kosaken. Bei Tagesanbruch begannen die Sappeure, welche sich während des Tumults verstreut hatten, allmählich ins Lager zurückzukehren, wobei sie sofort entwaffnet und arretiert wurden. Im ganzen waren es gegen 170 Mann, von denen jedoch unzweifelhaft nicht alle an dem Aufruhr teilgenommen, haben, sondern in der Aufregung und Kopflosigkeit davongelaufen waren, um am Tumult nicht teilzunehmen oder aber in der Furcht, von den Kugeln getroffen zu werden. Am Abend wurde das Sappeuren-Lager entwaffnet und die herangezogenen andern Truppenteile bezogen das Lager. Der Kommandierende des 1. Turkestanschen Armeekorps erschien am 2. Juli am Ort des Vorfalls, wo er sich von der Wiederherstellung der Ordnung überzeugte. Von den Kugeln der Meuterer waren zwei Offiziere schwer verwundet worden, von denen einer alsbald starb. Außerdem wurden zwei Offiziere leicht verwundet. Von den Untermilitärs wurden 12 Mann verwundet, von denen einer starb.

— Einzelne Offiziere zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus, besonders Kapitän Shilzow, der die Kasse und die Fahne des Regiments gegen eine erdrückende Uebermacht der Meuterer verteidigte. Auf Allerhöchsten Befehl ist Kapitän Shilzow zum Oberstleutnant ernannt worden. Der Kornett Schadskij ist mit Bajonettstichen förmlich durchlöchert worden. Stabskapitän Pochwisnew wurde von den Aufrührern erschossen, verunstaltet und ausgeplündert.

— Am 10. Juli ist das Reichsratsmitglied Baron Uexküll von Gyldenbandt verschieden.

— Das Reichsratsmitglied Baron Hoyningen-Huene ist am 11. Juli gestorben.

— Beim Minister des Äußern Sasonow fand zu Ehren des Fürsten Katsura eine Frühstückstafel statt, woran der Ministerpräsident, der japanische Gesandte, der in Begleitung des Fürsten Katsura befindliche Baron Hoto und die höheren Chargen des Ministeriums des Äußern teilnahmen.

— Bekanntlich dürfen laut einer Zirkularvorschrift des Chefs der Haupt-Post- und Telegraphenverwaltung, Sawastjanows, die in diesem Ressort angestellten Damen nur Beamte desselben Ressorts heiraten. Nun ist ein solcher Fall eingetreten, daß ein nach genannter Vorschrift getrautes Ehepaar, das bereits einige Kinder zählt, wohl oder übel sich trennen muß. Der Familienvater wurde plötzlich aus irgendeinem Grunde aus dem Dienst entlassen und seiner Frau wurde bedeutet, daß sie in dem Ressort auf Grund des bezeichneten Zirkulars auch nicht weiter dienen dürfe. Um ihre Kinder zu ernähren, hat sich die unglückliche Frau genötigt gesehen, um eine Scheidung ihrer bisherigen Ehe einzukommen, da sie dann in dem Postressort verbleiben könne. Wie die „Betsch. Wr.“ berichtet, geht der Chef des städtischen Telephonnetzes, Semenowitsch, noch weiter: Sobald ein Telephonfräulein sich erlaubt, eine Ehe einzugehen, erhält es am folgenden Tage eine Dienstkündigung wegen „Verletzung des Telephondienstreglements.“

— Das Bankhaus „Kirejew, Petrowskij u. Ko. ist für insolvent erklärt worden. Die Passiva und Schulden übersteigen 50 000 Rubel. Die Gläubiger sind entrüstet über die näheren Umstände des böswilligen Bankrottes.

— Im Angesichte des Todes. Einen traurigen Eindruck macht nachstehender tragischer Fall im Krankenhause Nikolais des Wundertäters in St. Petersburg. Einer der Geisteskranken begrüßte in ruhiger Weise den eintretenden Arzt und klagte über Unwohlsein. Dieser, nichts ahnend, neigte sich über ihn, um ihn zu untersuchen. Doch in demselben Augenblick fühlte er einen Schlag wie von einem stumpfen Gegenstande und brach bewußtlos zusammen. Es war ein scharfes Schustermesser, zudem schmutzig und teilweise verrostet, das der Kranke dem Arzt in den Hals gejagt hatte. Der Zustand Dr. Greckers ist besorgniserregend, doch ist nicht alle Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen.

Leider ist dieses nicht der einzige Fall. Unlängst wurde Dr. Rodsajewskij auch von einem Kranken mit dem Beil erschlagen. Desgleichen wurden Anfälle auf die Ärzte Tschetschoku, Reformatskij, Finkelstein, Tschechow, Falk, Reitz und viele andere ausgeführt.

Überhaupt ist die Lage eines Irrenarztes immer eine sehr gefährliche. Buchstäblich alle Augenblicke lauert auf ihn der Tod. Kranke, die lange Zeit völlig ruhig waren, können plötzlich in Tobsucht verfallen, und Tobsüchtige sich mit einemmale ruhig anstellen, wenn plötzlich die Absicht in sie gefahren ist, ein Verbrechen zu begehen. Die Geistigkranken sind überhaupt sehr listig, verschlagen — und deshalb gelingt es ihnen so oft, die Umgebung zu täuschen.

Der Arzt muß immer auf der Hut sein. Die Todesgefahr umgibt ihn überall. Er nähert sich dem Kranken als Freund, und riskiert das Opfer eines Überfalls zu werden. Während er sich ruhig mit dem Kranken unterhält, kann er erwarten, daß sich dieser ruhige Patient augenblicklich in ein wildes Tier, in einen Tiger verwandelt und sich auf ihn wirft. Und dabei muß sich der Arzt ruhig verhalten. Er darf nicht eine Sekunde lang Aufregung oder Furcht zeigen. Sobald die Kranken solches bemerken, ergeht es dem Arzt übel.

Die Lage des Arztes ist in der Tat eine tragische, und man kann nur den Mut bewundern, mit welchem er seine schwere Pflicht trägt.

(„Совр. Слово.“)

— Zum Tode Dr. R. A. Grecker. Am 9. Juli verstarb nach siebentägigem Krankenlager der jüngere Arzt der Irrenanstalt des h. Nikolai des Wundertäters Dr. R. A. Grecker an Blutvergiftung, resp. Herzschlag infolge der ihm vom Kranken Ssisow zugefügten Verwundung. Dem Kranken im Hospital des französischen Wohltätigkeitsvereins ging es von Tag zu Tag besser; man glaubte, daß schon alle Gefahr vorüber wäre, als am Morgen des 9. Juli sich alarmierende Symptome von Blutvergiftung einstellten und Grecker die Besinnung verlor. Das Opfer seiner Pflicht, Dr. Grecker, war ein Lette von Geburt. Er hatte 1902 den Kursus der medizinischen Fakultät der Kiewer Universität absolviert. Er ist 37 Jahre alt geworden.

Reiseeindrücke

eines wanderlustigen Studio.

Schön ist's doch in der Tat, mit leichtem Gepäck und frohem Mut dahinzufahren durch Felder und Wälder, über Hügel und Höhen, an Fluß- und Seeufern entlang, und dann, an einem Orte sich ein wenig von den Reisestrapazen erholend, dahinzuschlendern in wohligem Genießen und bergan zu steigen, um von der Höhe das weite Land in all seiner Pracht zu überschauen. Wie weitet sich da die Brust, wie pulsiert das Blut im Körper, mit welchem Behagen saugen die Lungen die reine Luft ein. Wahrlich, es ist eine Lust, wenn auch auf kurze Zeit, ein Wandersmann zu sein!

Diese und ähnliche Gedanken beschäftigten mich, als ich an einem sonnigen Julitage per Kahn die schöne Saale an ihren waldigen Ufern entlang gefahren war und dann vom hohen Giebichenstein aus die wunderhübsche Umgebung von Halle erschaute. Doch für die Erhaltung der Naturschönheiten wird auch redlich gesorgt; und wo Mutter Natur etwas sparsam gewesen ist, da erzielt der Naturverschönerungsverein nach einiger Arbeit wirklich großartige Resultate. Wie muß es aber uns Russen empfinden lassen, daß es bei uns ganz anders aussieht, daß man bei uns so schwer auf ein Verständnis für Naturschönheiten rechnen kann.

Doch nicht nur auf diesem Gebiete ist ein Gegensatz im Verhalten der Gesellschaft zu bemerken. Mein Aufenthalt in Berlin und Halle erlaubte mir, einen flüchtigen Einblick in das Leben und Treiben einer deutschen Universität zu tun. **Wie ganz anders** sieht es da aus! Die ausgehungerten, leidenden Gesichter, die wir auf Schritt und Tritt auf den russischen Hochschulen antreffen, sind hier vereinzelt zu sehen. Die Frage um das tägliche Brot ist hier weniger akut als bei uns, wo manch armer Student zur Sommerzeit kein Quartier bezieht und die Nächte auf den Boulevards, wenn's aber regnet, in den Bahnhöfen verbringt. Die Gesellschaft hingegen, die in diesem Falle den Retter und Helfer spielen könnte, zieht kurz abweisend ihre Hand zurück. Das freundliche Entgegenkommen, das einem deutschen Studenten hier zuteil wird, ist dem russischen fremd. Auch die russisch-deutschen Studenten sehen sich in derselben Lage. Denn werden bei uns nicht so manchem Stipendiaten ihn an Händen und Füßen bindende Bedingungen gestellt? Bringen es bei uns Zeitungen nicht leichterhand fertig, solch gegensätzliche Begriffe wie „unter die Studenten“ und — horribile dictu — „unter die Räuber gefallen“ zu identifizieren? Spricht dieses alles für eine Förderung der Hochschulbildung, oder nimmt man die kärgliche Besoldung unserer Dorfschullehrer in Betracht? — —

Doch fort mit diesen trüben Gedanken. Die Wanderslust nimmt Oberhand, und in freudiger Erwartung sehe ich den Naturschönheiten, die mir die Schweiz bieten soll, entgegen.

Durch Eisenach geht's, bei der alten Wartburg vorbei, über Darmstadt, Karlsruhe, Heidelberg und Basel nach Lausanne. Immer malerischer gestaltet sich die Natur: grüne Wiesen wechseln mit dichten Wäldern ab, dann geht's im raschen Tempo **am Neuchateler See vorbei, und** endlich fahren wir in den Lausanner Bahnhof ein. Fremde Laute dringen an das Ohr: ein wüstes Durcheinander der französischen, deutschen, italienischen und auch russischen Sprache. Doch sollen in diesem Jahre bedeutend weniger Russen zugereist sein. Und doch waren die Züge bis Alexandrowo überfüllt. — In Lausanne verdient die vollste Aufmerksamkeit der Zugereisten der alte Dom, sodann der herrliche Ausblick vom Vororte Ouchy auf den Genfersee. Selten bekommt man wohl etwas Hübscheres zu sehen: das Blau des von der Sonne bestrahlten stillen Wassers und in der Ferne, am Horizonte, die von der Wasserfläche steil aufstrebenden Berge. Ein nicht weniger erhabenes Naturbild, doch in anderer Art, wird auf der Fahrt von Lausanne nach dem dicht an der französischen Grenze gelegenen Dörfchen Sancte Croix geboten. Der Zug fährt unmittelbar an tiefen Felsenklüften vorbei, tief unten sieht man ein im Grün gelegenes Dörfchen, und auf der entgegengesetzten Seite liegt am Bergabhange ein richtiges Schweizerhäuschen, wie man es auf dem Bilde sieht.

Und nun langen wir in Sancte Croix an. Es ist schon spät, die Müdigkeit macht sich geltend, und im Quartier angelangt, suche ich recht bald das wohlbereitete Lager auf, um den Schlaf des Gerechten zu schlafen und neuen Wanderfreuden entgegenzuträumen.

Sancte Croix, im Juli 1912.

Ungeladene Gäste.

Kirschen und Pflaumen sind gern gesehene und stets willkommene Zugaben auf dem Tisch des Arbeiters wie auf der Tafel des Reichen. Die Kinder jubeln und jauchzen, wenn ihnen Mutter verspricht, daß sie heute zum Frühstück oder Vesper statt der bei der jetzigen Hitze etwas unschmackhaften Wurst oder der etwas trockenen Eier Kirschen oder Pflaumen erhalten. Und nach diesen ersten und beliebten Produkten unserer Obstkultur stellen sich allmählich auch die Birnen und anderen Fruchtsorten ein, denn wir sind nicht mehr davon abhängig, daß unser hier und da etwas wetterwendischer, sehr oft naßkalter Sommer die Früchte zur Reife bringt. Wärmere, bevorzugtere Gegenden versorgen uns in der Zwischenzeit mit allem, was unser Herz wünscht und unseren Gaumen labt. Aber wie alle menschliche Freude, ist auch diese nicht ungetrübt. Mit den viel begehrten Früchten stellen sich ungeladene Gäste ein, die einem bei dem wohlbekommensten Genuß alle Freude verderben können, die bei alt und jung gleich unbeliebt sind — die Maden.

Fast jede unserer Gemüsepflanzen und Obstsorten ist Träger einer Fliegenlarve. In den Kirschen haust die Kirschmade, die Larve der Kirschfliege und verleidet durch ihre Anwesenheit den Genuß der saftreichen Frucht. Wie die Wespe an dem besten Kernobst, schmaust die Kirschmade an den appetitlichsten Herzkirschen und macht sie jauchig. Ist die Made ausgewachsen, frißt sie sich aus der Kirsche heraus und läßt sich auf die Erde fallen, in der sie sich dann verpuppt. Um die Maden aus den Kirschen zu vertreiben, empfiehlt es sich, diese mit Wasser so zu übergießen, daß die Früchte davon vollständig bedeckt sind. **Darauf wandern die Maden aus,** schwimmen auf dem Wasser und können leicht beseitigt werden. Auf dem Lande wird dasselbe Experiment gewöhnlich mit den Kocherbsen gemacht, um die Maden des Erbsenbohrers daraus zu vertreiben. Die Apfel- und Birnenmade ist die Raupe, des Apfel- oder Birnenwicklers, eines zierlichen Nachtschmetterlings, der seine Eier einzeln an dem Fruchtstiel oder in die Kelchhöhle der entstehenden Früchte legt. Daraus entwickelt sich nach wenigen Tagen die kleine Raupe, die dann in das Kernhaus vordringt und sich von dem Samen und dem Fruchtfleisch nährt. Durch das Loch, das jede madige Frucht zeigt, atmet die Larve und stößt den Kot aus. Die Pflaumenmade ist die Raupe des Pflaumenwicklers; sie macht zuweilen alle Pflaumen im Garten „madig“ und dadurch für den menschlichen Genuß unbrauchbar. Sie geht gewöhnlich neben dem Stiel in die Pflaumen und macht dann das ganze Fruchtfleisch ungenießbar.

Den Genuß der wohlschmeckenden und labenden Himbeeren und Brombeeren beeinträchtigen die Larven des Himbeerkäfers und des Brombeerstechers. Die Blaubeeren und Johannisbeeren sind wie die Sauerkirschen frei von diesen Schmarotzern. Sie können also mit vollem Appetit genossen werden, und man braucht nicht zu befürchten, daß man durch ungewollten Fleischgenuß das Grauen der Vegetarier erregt. Den Grund für das Fehlen der unliebsamen Gäste bei diesen Fruchtarten bilden eigenartige Fruchtsäuren, die den gefräßigen Tieren den Genuß des Fruchtfleisches verekeln und sie dadurch fernhalten.

„B. B. Ztg.“

-- Der Mörder des Dr. Grecker Ssisow sitzt in der Irrenanstalt des Hl. Nikolai des Wundertäters im „Isolator“, einem Zimmer mit einem Fenster in der Zimmerdecke und einem kleinen Fenster in der Tür zur Beobachtung des Internierten. In der Zelle gibt es keine Möbel, nur einen Strohsack, ein Kopfkissen und eine Bettdecke. Bekleidet ist Ssisow mit einem weißen Hemde und Unterhosen. Er geht barfuß. Reue zeigt er keine; er erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, den Dr. Grecker zu ermorden; er wollte nur Rache nehmen. Es werden ihm Bücher zu lesen gegeben; er macht einen durchaus vernünftigen Eindruck. Es ist schwer zu glauben, daß er unzurechnungsfähig ist.

(„St. P. Hrld.“)

Moskau. Der „Mosk. D. Ztg.“ zufolge ereigneten sich am 10. Juli zwei Eisenbahnkatastrophen. Auf der 14. Werst der Moskau-Alexander-Bahn entstand aus noch unermittelter Ursache eine Kesselexplosion der Lokomotive eines Güterzuges, wodurch der Maschinist und sein Gehilfe verstümmelt und sechs Kondukteure Verletzungen erhielten. Durch den entstandenen Brand wurden neun Frachtwagen eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich. — Die zweite Katastrophe ereignete sich auf der Windauer Bahn, 13 Werst von Moskau. Die letzten drei Waggons des Schnellzuges Riga-Moskau entgleisten auf einer Weiche und kippten um. Fünf Reisende und fünf Mann des Zugpersonals erlitten schwere Verletzungen.

— An dem gegenwärtig tagenden 2. Allrussischen Kongreß der Buchhändler und Verleger nehmen über 200 Personen teil. Bei der Eröffnung des Kongresses, dessen Sitzungen in den Räumen der Polytechnischen Gesellschaft abgehalten werden, richtete der Vorsitzende des Organisationskomitees, A. A. Karzew, an die Versammelten eine Begrüßungsansprache, worin er auf das Ineinandergreifen der Interessen der Buchhändler und Verleger und auf die Notwendigkeit der Klärung der gegenseitigen Beziehungen auf dem Gebiete des Buchverlags und Handels hinwies. Zur erfolgreichen Gestaltung des Buchhandels seien neben dem Betriebskapital gründliche Kenntnisse auf diesem Gebiete, sowie eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Gewährung weitgehenden Kredits erforderlich. Der Buchverleger müsse in engere Fühlung als bisher, mit den in der Provinz lebenden Buchhändlern treten und schärferen Einblick in den Büchermarkt in der Provinz nehmen. Redner befürwortete die Einführung allgemeiner Registrierung der Buchhändler und Verleger und eine durchgreifende Regelung des russischen Buchhandels. Nur in diesem Fall könnte der Buchhandel und Verlag auf die richtige Bahn geleitet und zur vollen Blüte gebracht werden.

Die darauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde J. A. Rosow (Kijew), zum Vorsitzenden der Sektion der Buchhändler N. J. Baschmakow (Moskau), zum Vorsitzenden der Sektion der Verleger — K. J. Tichomirow (Moskau) und zum Präsidenten der vereinigten Sitzungen F. W. Ettinger (Petersburg) gewählt.

Der Kongreß hat den Chef der Oberpreßverwaltung, den Grafen S. S. Tatischtschew, in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des Kongresses und der Organisierung der Ausstellung für Druckerzeugnisse zum Ehrenmitglied des Kongresses gewählt.

Einen wesentlichen Beratungsgegenstand der Sitzungen des Kongresses der Verleger und Buchhändler bildete die Frage über die Einführung einer allgemeinen Registrierung der Verleger und Buchhändler im Zusammenhang mit einem Reglement des Verlagsbuchhandels. Die in Vorschlag gebrachte Registrierung soll in der Weise eingeführt werden, daß die näheren Angaben über die Verleger und Händler in einem Bureau, dessen Organisation noch genau zu bestimmen wäre, konzentriert werden müßten zur weitgehendsten Orientierung der einschlägigen Kreise. („M. D. Z.“)

Borodino. Unter großem militärischen Gepränge sind, wie schon gemeldet, die Ueberreste des bei Leipzig 1813 so ruhmvoll gefallenen russischen Generals Neweroswkij auf dem Schlachtfelde von Borodino der Erde übergeben worden. Unter den Kränzen war ein einfacher Eichenkranz mit einer weißen Schärpe zu sehen, den Kaiser Wilhelm dem Andenken des russischen Helden gestiftet. Es fand eine große Parade, im Beisein des Kommandierenden der Truppen des Moskauer Militärbezirks P. A. Plehwe, des Moskauer Gouverneurs und anderer hoher Chargen statt.

Riga. Dr. Schönfeld, der hieselbst eine Klinik für Geisteskranke innehat, eilte einem aus der Anstalt entlaufenen Kranken, N. v. Rantenfeld, in dessen Wohnung nach, um ihn zurückzuholen. Der Patient tötete daselbst seinen Arzt durch einen Revolverschuß und flüchtete. Bis jetzt fehlt von ihm jegliche Spur.

Reval. Ein Geschwader der baltischen Flotte ist am 12. Juli aus Reval in See gegangen, um Deutschland eine Visite abzustatten. Das Geschwader, zu dessen Bestande die neuen Panzerschiffe „Imperator Pawel I.“, „Andrei Perwoswannij“, „Zäsarewitsch“ und „Slawa“ zählen, begibt sich unter dem Kommando des Vizeadmirals Manjkowslij nach Travemünde. Dieser Besuch, der keinen offiziellen Charakter trägt, wurde, den „Birsh. Wed.“ zufolge, während des Verweilens des Deutschen Kaisers in Rußland beschlossen.

Kursk. Der aus Moskau soeben angekommene Chef der Chausseebauten, Staatsrat Reichmann, mehrere Ingenieure und der Techniker Kondratjew sind bei einer Automobilfahrt aus dem Auto geschleudert worden, wobei Kondratjew sofort tot war, Reichmann schwer verletzt wurde.

Kijew. Wera Tschebyrjak, die mutmaßlich Schuldige am Morde des Knaben Juschtschinskij, ist nun verhaftet worden.

— Die Strafen der verurteilten Kijewschen Intendanten sind gemildert worden.

Zarizyn. Iliodor schickte dem Polizeimeister einen Brief, in welchem er seinen Fluch über ihn ausspricht. Der Brief ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden.

Witebsk. In der Stadt sind 9 choleraverdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen. Von den Kranken sind zwei verstorben.

Kasan. Auf der Wolga sind massenhafte Fälle der Dysenterie zu beobachten, darunter einige choleraähnliche. In Ermangelung von sanitätsärztlichen Punkten an der Wolga ist es schwer, die Ausbreitung der Epidemie zu bekämpfen.

Beresan. Am 27. Juni sauste ein Hagelwetter von Speier nach Tollmann und richtete bedeutenden Schaden an. In Speier ging's über die Viehweide, in Landau über die Gärten, bei Sulz auf der sogenannten „Hansadelsteppe“ und „Kellersteppe“ über Fruchtfelder und verheerte dabei Weizen, Gerste und Welschkorn. Zum Glück war der Strich nicht breit. Auch den Gutsbesitzern W. Kary, Bender, den Brüdern Duckart zerschlug es einige Dessjatinen. Die Gebr. Duckart hatten aber ihre Frucht versichert.

An demselben Tage erschlug der Blitz dem Gutsbesitzer Wilibald Brilz zwei teure Pferde, während dessen Sohn, der die Pferde am Zügel hielt, unverletzt blieb.

Am 29. Juni ertrank im Sulzer Damm ein junger verheirateter Russe, der den Tag zuvor bei J. Z. in den Dienst getreten war. Der junge Mann mußte infolge einer unsinnigen Wette sein Leben lassen. Er wettete nämlich mit seinem Kameraden, daß er so und so viel mal über den Damm reite. Das Pferd wurde müde, warf ihn ab, betäubte ihn durch einen Schlag an den Kopf und der Arme ertrank.

(„Dtsch. Rdsch.“)

Gouv. Chersson. Fünfzehn evangelisch-lutherische Bethäuser der Filialgemeinden der Kirchspiele Worms-Johannistal und Freudental im Gouv. Chersson sind, wie wir in der „St. Pet. Ztg.“ lesen, auf Verfügung der örtlichen Zivilobrigkeit geschlossen worden, weil zu deren Erbauung nicht die Genehmigung des Ministeriums des Innern gemäß den Vorschriften des Art. 761 des Kirchengesetzes eingeholt worden ist.

Jelisawetgrad. Drei Rechtsanwälte sind zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden, weil sie als Juden christliche Vornamen geführt hatten, die ihren Papieren nicht entsprachen.

Jekaterinoslaw. Im Belagerungszustande befand sich plötzlich am 9. Juli morgens, wie der „Ип. Кр.“ meldet, die Kanzlei des Preßinspektors N. M. Kirilow. Mehr als 10 Frauen und 40 Knaben und Mädchen versammelten sich dort und baten einen der Angestellten, den Hrn. Inspektor zu rufen.

„Wozu braucht ihr den? Er ist nicht da!“

„Wir wollen Bittschriften einreichen, und Sie denken sich, bitte, nur nichts aus, der Inspektor ist da, und wir werden nicht weichen, bevor wir unsere Bittschriften nicht abgegeben haben.“

Umsonst suchte man sie zu überzeugen, daß der Inspektor wirklich abwesend sei. Doch die Frauen wurden aufgeregt und erklärten kategorisch, nicht weggehen zu wollen. „Bis zum Abend werden wir hier ausharren, wenn es sein muß.“

Die Kinder schlichen sich unter die Fenster der Kanzlei und schauten hinein.

„Wassjutka, schau, ging da der Inspektor nicht vorüber?“

„Das ist nicht er, das ist ein anderer!“

„Aber auf dem Tische steht sein Tintenfaß.“

„Und an der Wand hängt ein Kalender.“ — —

Es verging eine Stunde.

Die Belagerung hielt stand.

Die Frauen ließen sich in stoischer Ruhe von der Sonne backen und warteten.

„Ja, was wollt ihr denn dem Inspektor abgeben?“ fragte man sie.

„Das wissen wir selbst! Bittschriften wollen wir einreichen.“

„Was für Bittschriften?“

„Unsere Kinder in die Schule aufzunehmen.“

„Ja, hier wohnt aber der Inspektor für Preßangelegenheiten.“

„So dumm sind wir lange nicht! Wir wissen, was für Preßangelegenheiten das sind. Wir gehen nicht!“

Die Zeit ging, die Sonne braunte, doch die Harrenden standen und ließen sich schmoren.

In der Kanzlei wurde man unschlüssig. Endlich — zogen die Belagerer ab.

„Wir kommen aber morgen wieder und werden das Unsere erreichen.“

Jedenfalls galt die Belagerung dem Schulinspektor, und handelt es sich vermutlich um überfüllte Schulen.

— Der „Ип. Кр.“ bringt in № 4602 eine interessante Notiz betreffs des neuen Gesetzesprojektes behufs Ableistung der Militärpflicht seitens einiger Fremdstämmigen im Reich. Das Blatt schreibt: „Eine Kommission, die beim Generalstabe zur Ausarbeitung eines Gesetzesprojektes über Zulassung der Juden und anderer Fremdstämmigen zur Ableistung der Militärpflicht in der Armee eingesetzt ist, hat in den Hauptzügen die Zusammenstellung der Grundlagen des neuen Gesetzesprojektes abgeschlossen.

Als Hauptmaterial für das neue Gesetz dienten spezielle Mitteilungen der Mobilisationsabteilung über die Aufführung der fremdstämmigen Soldaten in der Armee und hauptsächlich der Juden während des russisch-japanischen Krieges.

Man glaubt, daß das Gesetzesprojekt neue Bedingungen für die Ableistung der Militärpflicht — besonders seitens der Juden — bieten wird. — Bezüglich einiger Gruppen der Fremdstämmigen ist die Frage über notwendige Abänderungen der bisherigen Ableistung noch offen gelassen.

Das neue Projekt soll, Gerüchten zufolge, sogar für wünschenswert halten, in bestimmten Grenzen bei einigen Fremdstämmigen den persönlichen Dienst in besondere Abgaben umzuwandeln.“

Inwieweit das Blatt richtig informiert ist, entzieht sich natürlich unserer Beurteilung.

— Wie verlautet, werden die neuen Semstwowahlen der ersten Kurie nicht am 13. und 14. August, sondern erst den 1. und 2. September stattfinden.

Sewastopol. Über 10 Matrosen, die unter dem Verdacht eines Komplotts, stehen, wonach sie sich des Kriegsschiffes „Joann Slatoust“ bemächtigen wollten, sollen in die baltische Flotte die kaspische Flottille und in andere im fernen Osten belegene Marineabteilungen übergeführt werden.

— Drei der zum Tode verurteilten Matrosen sind füsiliert worden, den übrigen sieben ist das Todesurteil in lebenslängliche Zwangsarbeit geändert worden.

Berdjansk. Mit dem heutigen 17. Juli läuft der Termin ab für die Eingaben der Pension Beziehenden und derjenigen Wohnungsinhaber, von denen keine Quartiersteuer erhoben wird. Bis zum heutigen Tage sind in der Stadtuprawa nur ganz wenige dieser Eingaben abgegeben worden. Die Wähler dieser Kategorie sind aber auch wirklich in einer sehr eigentümlichen prekären Lage: um bei den Reichsdumawahlen mitzuwählen, müssen sie sich erst das Recht dazu holen. Wer aber von ihnen versäumt, sich rechtzeitig in die Wählerliste eintragen zu lassen, ist von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen. Diese Maßregel ist verständlich, wenn man bedenkt, daß in besagter Wählerkategorie das progressive Element am stärksten vertreten ist. Wenn aber eine Senatserläuterung diese Verordnung damit motiviert, daß in keiner Regierungsinstitution ein vollständiges Verzeichnis dieser Wähler vorhanden sei, so stimmt das nicht: ein solches kann für jeden Bezirk im Kameralhof (казенная палата) zusammengestellt werden. Wodurch läßt sich aber wohl die auffallende Absenz der Wahlberechtigten erklären? Ist es Indifferentismus, mangelndes Pflichtbewußtsein oder politische Unreife …?

Blumental, Gouv. Taurien, den 4. Juli 1912. Die Sommersaaten stehen bei uns sehr schön, ausgenommen der Sommerweizen. So mancher Blumentaler Bauer freute sich schon auf seinen Sommerweizen und glaubte 80 bis 100 Pud von der Dessjatine zu bekommen. Ueberall, wo man hinkam, hörte man, daß es nicht weniger als 55 Pud im Durchschnitt gebe. In den letzten Tagen aber fuhren einige Blumentaler Männer aufs Feld, um die Feldfrüchte anzusehen und fanden, daß überall im Sommerweizen sehr viel Brand (Ruß) ist, ja über die Hälfte, so daß man zufrieden sein kann, wenn man 25 Pud im Durchschnitt bekommt. Im Winterweizen ist nicht soviel Brand, aber ein Drittel davon ist von den bekannten Hessenfliegen vernichtet worden.

(„Dtsch. Rdsch.“)

Halbstadt. Sonntag, den 8. Juli hielt das Halbstädter Gemeindeglied, Herr Abr. Fast, in der hiesigen Gemeinde seine erste Ansprache. Nach dem Gottesdienste blieben die Brüder zu einer Beratung zusammen, auf welcher beschlossen wurde, Herrn Fast auch weiterhin die Kanzel zur Verkündigung des Wortes Gottes freizustellen. Herr Fast ist Lic. der Theologie und wird sich voraussichtlich für die pädagogische Klasse der Halbstädter Zentralschule anwerben lassen.

— Nebei sei noch bemerkt, daß unser ehrw. Aeltester H. Unruh auf der Bruderschaft ein offenes Wort gegen unsere „Mennonitischen“ Schützenfeste aussprach.

(Auf Wunsch d. Vf. der „Frdst.“ entnommen).

Blagowestschensk. Die Chinesen boykottieren die Stadt, so daß die Lebensmittelzufuhr eingestellt ist. Um die Stadt vor einer Hungersnot zu retten, holten russische Kaufleute Gemüse und Lebensmittel aus Charbin, ihre Karawane wurde aber von Chinesen überfallen, und die Waren wurden in den Fluß geworfen. Die chinesische Regierung soll, der „R. Sl.“ zufolge, den Boykott unterstützen.

Bodaibo. Die Arbeiter der Lena-Goldminen verlassen gruppenweise und in voller Ordnung den Ort. Die Verwaltung der Gesellschaft ist inbezug auf Komplettierung des Arbeiterbestandes in größter Verlegenheit, da sich niemand hierfür meldet. Auf Veranlassung des Senators Manuchin wurde nach Petersburg ein Telegramm gesandt, wonach die Arbeiter von der Lenagesellschaft die Zurückerstattung von 12.600 Rbl. verlangen, um welche Summe die Gesellschaft im Laufe eines Jahres die Arbeiter unrechtmäßig gekürzt hatte. Daraufhin berief der Handelsminister Timaschew den Vorsitzenden der Verwaltung der Lenagesellschaft zu sich und stellte ihm die Forderung, die besagte Summe auszuzahlen, ohne erst die diesbezügliche Senatsentscheidung abzuwarten. Der Vorsitzende erklärte, daß diese Forderung erfüllt werde.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Gedanken.

Wie doch die Gedanken kommen und gehen, — wie sich eins mit dem andern verschlingt, eins aus dem andern ergibt! — Als ich vor 15 Minuten ins Zimmer trat und mich an den Schreibtisch setzte, da dachte ich an den Regen da draußen und an mein schönes Heu, das in Schwaden liegt und ganz verregnet. Und jetzt ertappe ich mich auf Meditationen über Nutzen und Schaden der Koedukation. Wie ist das nur gekommen? — In der kurzen Viertelstunde?

Also zuerst der Regen und das verregnete Heu. Dann der Wunsch: wenn doch das Gras noch nicht gemäht wäre! Es stand so hoch und schön, und die Blumen blühten drin. Ich erinnerte mich eines Spazierganges durch das hohe Gras, als die Sonne eben im Begriff war unterzugehen. Genau so war's am Abend jenes Krönungsfestes vor 3 Jahren, als unsere Mädels sich in dem hohen Grase gelagert hatten, während die Zentralschüler auf dem gegenüberliegenden höheren Ufer des Flüßchens Posto faßten. Lieder klangen damals her- und hinüber. Jungens, Mädels,— Koedukation. So kam's.

Ja, und wie sollte ich da nicht an den letzten Artikel über Koedukation im „Botschafter“ denken. Meine Vorstellung wird geweckt, und ich sehe die großgedruckte Überschrift am Kopfe des genannten Blattes klar vor meinem inneren Auge stehen. Und unmittelbar darauf geht's wie toll in meinem Gehirn los: Pech, Pech, Contrapech, — Pech, Pech, Contrapech, — Pech, P—p—p—ech, Peeeech — — —. Nur mit Mühe bringe ich das Uhrwerk zum Stehen. „Und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig“, fällt mir ein. Das galt aber doch Noah und seiner Arche und nicht uns und unserem „Botschafter!“

Nun werde ich direkt melancholisch und das tiefsinnige, weltschmerzliche Lied fällt mir ein:

Da streiten sich die Leut' herum
Oft um den Wert des Glück's;
Der eine heißt den andern dumm, —
Am End weiß keiner nichts.

Ein Bild steigt in meiner Seele auf. Pechisten und Contrapechler stehen mit erhitzten Gesichtern und erhobenen Fäusten einander gegenüber. Da fällt der vorerwähnte Vers, von mir als Wurfgeschoß benutzt, unter die Empörten, und alle wenden sich gegen mich. Ich fühle faktisch, wie die vernichtenden Schläge auf mein schuldloses Haupt niedersausen. . . .

Es machte sich doch alles ganz von selbst so. Es war doch nur so eine Gedankenreihe.

Gedankenreihe, — Periode. Niemand hat je so schöne, klangvolle Perioden aufgebaut, wie Goethe in den „Leiden des jungen Werther.“ Das ist, wie wenn man so eine Abendlandschaft nur so an sich vorübergleiten sieht so wie ein Achenbachsches Landschaftsbild. — Heute

malt man ganz anders. In kräftigen markigen Zügen wirft man das Bild auf die Leinwand, und es hat seine ganz eigenen Reize. Die alten, sentimentalen Abendrotlandschaften atmeten doch nicht diese Kraft.

Und wie man malt, so schreibt man heute. Mit seinem Werther hätte Goethe heute am Ende nicht so gut abgeschnitten wie damals. Heute heißen die Dichter auch nicht Goethe und Schiller, deren Namen ja schon wie Musik klingen. Heute heißen sie: Dehmel, Rilke, Dautendey 2c. Etwas Herbes liegt in ihren Namen und in ihren Schriften, aber auch etwas Herb-schönes, Kerniges. — Damals gab man den Musenalmanach, die Xenien und ähnliche Sachen heraus. Heute tragen die periodischen Ausgaben weit prosaischere Namen; meistens heißen sie „Monatshefte." Der Name hat durchaus keinen sentimentalen Beigeschmack. Jüngst wollte einmal so ein schüchternes „Echo in Rußland" hörbar werden, aber es konnte durch das Weltgetriebe von heute nicht hindurchklingen und ist wohl für die meisten ungehört leis wieder verhallt. Ruhe seiner Asche!

Aber nun sind auch in Rußland Monatshefte erstanden. Eine richtige „Deutsche Monatsschrift für Rußland". In grauem Alltagsgewand kommt sie und will nicht ein buntschillerndes Bilderbuch für Sonntagsvergnügungssüchtige sein mit sentimentalen Hain-, Wiesen-, Liebesgedichten und -geschichten, sondern eine Stütze für den Vorwärtsstrebenden, die ihm dient und das Vorandringen erleichtert.

Geschichte bringt sie zunächst, und zwar die für uns besonders interessante und wissenswerte Geschichte des Deutschtums in Rußland. Beim Lesen und Forschen in derselben wird es klar und klarer, daß wir Deutsche eine bestimmte Aufgabe haben, einen uns zugewiesenen Platz in unserem lieben russischen Vaterlande ausfüllen sollen, — daß wir diesen Platz ausfüllen und unsere Pflicht tun sollen eben als Deutsche in Rußland. Die „Deutsche Monatsschrift in Rußland" will unser Deutschtum wahren helfen und die Liebe zu unserem russischen Vaterlande pflegen und zu immer hellerer Flamme anfachen. Deutsche wollen wir sein und bleiben, und als Deutsche wollen wir unsere Heimat lieben und ihr nützlich sein. Verrussung kommt der Heuchelei gleich, denn nie wird ein Deutscher, der sich als Russe gibt, aufrichtig sein können. Er muß notwendig in Zwiespalt mit sich selbst geraten, denn das Gebahren, Tun und Lassen eines Russen wird seinem Charakter nie entsprechen, — wie ja auch ein Russe nie deutsch werden könnte. Darum wollen wir waschecht-deutsch sein und bleiben und für unser Deutschtum einstehen, koste es, was es wolle. — Damit dürfen wir aber dem Slawentum der Russen in keiner Weise entgegentreten, denn sie haben in ihrem Charakter und in ihrer Begabung manches vor uns voraus, das für das große Weltganze mindestens ebensoviel Bedeutung hat, wie unsere volkstümlichen Charaktereigentümlichkeiten. Darum „leben, und leben lassen!" Achtung und Liebe für Rußland und die Russen! Die Russen und wir Deutsche wollen, wie es jedem eigentümlich ist, ohne uns gegenseitig zu hindern, wohl aber uns gegenseitig helfend und unterstützend das Wohl unseres lieben Vaterlandes nach Kräften fördern.

Dann folgen Charakterbilder von Deutschen in Rußland. Es werden uns Männer vorgeführt, die ihren Mann standen im Lebenskampf, und die unter denselben Verhältnissen zu ringen hatten, wie wir. Kräftig gezeichnet, treten sie lebendig vor unsere Seele, kernige Gestalten, die da wußten, was sie sollten und wollten, und die ihren Weg oft durch große Mühsal und Entbehrungen suchten und fanden. Als Vorbilder stehen sie da und machen uns Mut, unsererseits zu kämpfen, bis wir das Ziel erreichen. Doch soll niemand glauben, daß diese Gestalten in ungerecht idealer Weise dem Leser vorgeführt werden. Die Monatsschrift bringt uns keine Engel, sondern Menschen, denen als größtes Hindernis im Vorandringen nur zu oft ihre eigene Schwachheit und Leidenschaft entgegentrat, — deren schönster Sieg es war, sich selbst zu bezwingen.

Die deutsche Literatur und ihre Vertreter müssen Revue passieren; die Monatsschrift übernimmt es für ihren Leser, das Lesenswerte vom Minderwertigen zu scheiden, und er erhält in jedem Heft wertvolle Fingerzeige für seine literarischen Studien.

Der belletristische Teil des Journals bringt wiederum Romane, Gedichte, Novellen usw. von Deutschen in Rußland. Auch dieser Teil der Zeitschrift trägt einen ernsten Charakter. Man geht schwerwiegenden Problemen zu Leibe und sucht sie zu lösen, — Problemen, die gerade uns immer wieder in den Weg treten.

Das Werk ist es wert, daß man es unterstützt, und daß man mithält bei der Arbeit, die dem Herausgeber aus seinem Unternehmen erwächst.

Eins fehlt an dem Ganzen: die Mennoniten Rußlands kommen in dem neuen Journal gar zu wenig zur Geltung. — Aber wer hat Schuld daran? Der Herausgeber sicher nicht. — Wir haben Schuld, — wir selbst. Wir haben es zu drock mit Pech und ähnlichen Sachen.

Und wir sollten uns wirklich mehr auch für die Dinge interessieren, die sich außerhalb unserer kleinen Gemeinschaft zutragen; und es wäre nur gut, wenn neben dem religiösen auch unser nationales Bewußtsein gepflegt würde. Das würde uns zur Einigung mit den anderen Deutschen führen, und diese Einigung wäre in der schweren Zeit, die wir jetzt durchleben, besonders erwünscht.

Es ist noch nicht lange her, als ich folgendes Zwiegespräch zufällig hörte:

„Wea daut nen Dietscha?"

„Nee, daut wea man nen Kollnist."

Ist es nicht an der Zeit, daß das anders wird?

Lehrer Jakob Janzen.

Aus dem Elternhause zur Schule.

Oft werden die Kinder, wenn sie nicht recht parieren wollen, damit zur Ruhe gebracht, daß man sagt: „Wartet, bald wird der Lehrer euch mit dem Stocke lehren!" Es kommt sogar vor, daß man den Lehrer als einen strengen Polizeimann schildert, der mit einer langen Rute im Schulzimmer auf- und abmarschiert und den Kindern damit saftige Hiebe verabreicht, sobald sie sich die kleinste Bewegung erlauben. Was für ein Bild wird sich unter solchen Umständen in der Seele des Kindes von der Schule aufbauen? Und mit welchen Gefühlen wird der Dreikäsehoch seinen ersten Schulweg antreten? Muß das Kind nicht mit Zittern und Zagen dem „Zuchthause" entgegensehen? Habt ihr eure Kinder in dieser Weise für die Schule vorbereitet? Oder habt ihr euren Kindern all das Schöne, Neue, die unbekannte Welt voller Geheimnisse und Verheißungen recht lebhaft vor die Seele gestellt? Ahnt euer Kind, daß der Lehrer, die Lehrerin ihm sein Bestes geben will? — Da sitzt die kleine Schar in der Schule, alle mit gespannten Gesichtern. Die erste Stunde beginnt. Der Lehrer tritt ein. Einen Augenblick betrachtet er die Neulinge, dann beginnt der Unterricht. Und wie verschieden ist die Art des Betragens schon in der ersten Stunde! Bei dem einen ein artiges, aufmerksames Horchen, bei dem anderen eine quecksilberne Unruhe, ein fortwährendes Hin- und Herrutschen, ein ununterbrochenes Spielen mit allerlei Sachen, die den kleinen Hosentaschen entlockt werden. Und absolut kein Gefühl dafür, daß hier Gehorsam verlangt wird, denn daheim war ja das auch nicht der Fall. Daheim durfte der kleine Unband sich immer nach Herzenslust austollen, häufig zum Schaden des Nächsten. Ebenso will der kleine Held es nun auch in der Schule treiben. Da gibt's tüchtig was zu schaffen, bis der Lehrer den Taugenichts kuriert hat. Gar oft muß so ein kecker Wicht mit ganzem Ernst behandelt werden. Kommt der arme Bub' dann einmal mit verweinten Augen heim und schilt über den strengen Lehrer, so nimmt man ganz Partei für den scheinbar Unschuldigen. Damit erschwert man aber Lehrern und Kindern die Arbeit in der Schule aufs äußerste, und der große Segen, der den Kindern aus der Schule ersprießen sollte, ist nicht zu verspüren. Auf diesem Wege kommt es oft dahin, daß Eltern der Schule abhold werden. Natürlich trifft der Lehrer nicht in jedem einzelnen Falle das rechte Mittel, den kleinen Unhold zu kurieren. Irren ist menschlich. Auch wird kein Lehrer verlangen, daß die Eltern ihm nur solche Kinder zuführen, die ganz nach seinem Wunsche erzogen, die fehlerlos wären. Dann bliebe ja erstens für den Lehrer keine Arbeit, und zweitens weiß jeder wahre Erzieher, daß er selber noch lange nicht vollkommen ist und folglich der Erziehung und eines Erziehers bedarf. — Wie leicht macht's dem Lehrer dagegen manches Mägdlein und Bürschlein, das von Hause schon die Vorbedingungen mitbrachte, um den Lehrer, den Schulgeist richtig zu verstehen. Die Kinder sollen im Lehrer die Kraft sehen, die ihnen alles das vermittelt, was sie fürs Leben brauchen an gutem Wollen, schönem Können und tüchtigem Handeln, der das große Werk weiterführt, das das Elternhaus begonnen. Ist das Kind in dieser Weise für die Schule vorbereitet, so bringt es guten Boden mit, und die Wege zur Schule sind Freudenwege. Die Arbeit der Schule und des Hauses muß ineinander greifen, wie die Räder eines Uhrwerkes. Wo dieses nicht geschieht, da geht ein großer Teil der Arbeit (oft die ganze) verloren. A.

Wie es in „Bethania" aussieht!

Wer noch nicht in „Bethania" gewesen ist, der weiß auch eigentlich nicht, wie es dort aussieht. Nein, äußerlich betrachtet, ist an „Bethania" nichts in die Augenfallendes; aber, wer darinnen gewesen ist und sich alles angeschaut hat, für den bekommt „Bethania" eine große Bedeutung. Es gibt hier viel Arbeit und mancherlei Dienst. Und jeder Dienst, sei er auch noch so klein, will getan sein. Jetzt fragen wir uns: „Wie wird's in Zukunft mit der Krankenpflege werden?" denn bald ist das Hauptgebäude soweit fertig, daß die Aufnahme der Kranken stattfinden kann. Werden sich bis dann auch männliche Pfleger melden, um in Selbstlosigkeit hier unter den männlichen Kranken zu arbeiten?

Im Geiste ausschauend, sehe ich manchen jungen Bruder und manche junge Schwester dastehen, mit der Frage im Herzen: „Wo ist wohl der Platz, an dem ich dem Herrn dienen könnte?"

Meine lieben Brüder und liebe Schwestern, dazu braucht man nicht unter die Heiden zu gehen, oder eine Kanzel zu betreten; nein, im stillen „Bethania", an den Ärmsten unter den Armen, dort kannst du in treuer Hingabe deinem Herrn dienen.

Antworte selbst auf die Frage nach Jesaia 6, 8: „Wen soll ich senden etc.?" Hier bin ich, sende mich nach „Bethania"! Laß dich bereit finden, in dem großen Weinberge, den der Herr hier in „Bethania" hat, zu arbeiten, und was recht sein wird, soll dir werden. Matth. 20, 6–7.

Darum, wer wirklich von christlicher Nächstenliebe getrieben, sich dem Pflegedienst widmen möchte, wird gebeten, sich bei mir zu melden und seiner Anmeldung eine kurze Schilderung seines bisherigen Lebenslaufes beizufügen.

Grüßend zeichnet
Hausvater Jak. Janzen.

Почт. отд. Кичкасъ, лечебница „Бетанія", Екат. губ.

Familiennachrichten.

Paulsheim, Berdjansker Kreis. Am 12. Juli verunglückten die Töchter des hiesigen Schulzen Tobias W. Schmidt, im Alter von 20 und 22 Jahren. Sie kamen auf einem mit Getreide schwer beladenen Wagen von der Steppe. Als sie eine mit Regenwasser gefüllte Niederung passierten, kippte der Wagen um; die beiden Mädchen fielen ins Wasser und wurden von den Garben niedergedrückt. In den Fluten des wild dahinstürzenden Stromes fanden die Unglücklichen ihren Tod. Ihre Brüder und der Knecht konnten nur mit knapper Not ihr eigenes Leben retten. Am Sonntag fand unter großer Beteiligung die Beerdigung der so früh dahingerafften Mädchen statt.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Geehrter Herr Redakteur!

Bestätige den Empfang von 25 R., welche mir von Ihnen zugeschickt wurden zum Verteilen unter die Armen.

Pretoria, 8. Juli 1912. Peter W. Prieß

— A. F. Da Sie in einer Stadt wohnen, so bietet sich Ihnen vielfach Gelegenheit zur Weiterbildung: Kurse aller Art, Lesezimmer, Vorträge 2c. Fehlt Ihnen all das, so abonnieren Sie bei einer guten Bibliothek. Wenn Sie im täglichen Leben mit gebildeten Leuten zusammenkommen, so lernen Sie doch von diesen, die Ihnen gerne mit Rat an die Hand geben, sofern Sie um solchen bitten. Einen bestimmten Weg gibt es nicht, aber man ist nie zu alt, um nicht noch lernen zu können.

Buntes Allerlei.

— Nach Telegrammen aus New-York wütet zu Vancouver im Geschäftsviertel eine furchtbare Feuersbrunst, deren man noch nicht Herr geworden ist. Der bereits angerichtete Schaden ist enorm und wird auf zehn Millionen Mark geschätzt. Das ganze Viertel schien bedroht.

— Der russische Aviatiker Abramowitsch hat einen Fernflug Berlin-Petersburg unternommen. Er macht diese Luftfahrt auf einem Wright-Biplan mit einem Fluggast. Abramowitsch begnügt sich mit einer Geschwindigkeit von 150 km. pro Tag. Auf der Etappe Schaulen—Riga hat der Aviatiker infolge Schadhaftigkeit eines Propellers seine Reise unterbrechen müssen, bis aus Berlin Ersatzteile nachkommen.

— Andreadi, der am 10. Juli in Nowgorod aufgestiegen ist, landete beim Dorf Mjasnoi Bor; am folgenden Tage, nach der Reparatur der Maschine, flog er nach Tschudowo weiter, wo er um 5 Uhr wegen eines Motordefekts wiederum landen mußte. Nachdem Stabskapitän Andreadi um 7 Uhr 40 Min. aus Tschudowo ausgeflogen war, landete er um 9 Uhr abends auf dem Militärfelde zu Krasnoje Sselo.

— Um 7 Uhr 20 Min abends stieg Andreadi in Krasnoje Sselo auf und landete um 7 Uhr 45 Min., nachdem er in einer Höhe von 1000 Metern über ganz Petersburg dahingeflogen war, wohlbehalten auf dem Kommandanten-Ärodrom. Den Flieger begrüßten der Adjutant des Großfürsten Alexander Michailowitsch und die Vertreter des Allrussischen Äroklubs und der Offiziersluftschifferschule. Das Publikum empfing den Flieger mit Hurrarufen und trug ihn auf den Händen an den Ort, wo Champagner bereit stand.

— Montag, den 16. Juli, nach Abschluß der Olympischen Woche (auch Ringen, Tennis und zum Teil Fechten inbegriffen) besaßen die Nationen folgende Punktzahl (1. Preis = 3, 2. = 2 und 3. = 1 P.): Amerika 121, Schweden (das als Gastgeber sehr viel Vorteile hat) 82, England 60, Finnland 33, Deutschland 28, Frankreich 21, Südafrika 16 Kanada, Italien und Dänemark je 13, Norwegen 10, Australien 9, Ungarn 8, Belgien 7, Griechenland 4, Rußland 3, Oesterreich 3, Holland 2.

— **Mittel gegen Magenleiden und Kopfweh.** Ein einfaches magenstärkendes Mittel sind zerstoßene oder zerdrückte Wachholderbeeren früh morgens mit einem Glas Wasser genossen. Sie beseitigen den durch Verstimmung des Magens entstandenen Kopfschmerz sicherer als alle anderen Mittel. Man zerdrücke 10 bis 12 Stück, gebrauche sie nur einigemal, da das Kopfweh bald verschwindet. Es ist auch ein gut bewährtes Mittel gegen Sodbrennen, Blähsucht und Hautausschläge.

Redakteure: D. H. Epp.
Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Wiederverkäufer

gesucht für meine neuen Auto-Typen. Taurien ist vergeben. jss3-1

J. Schlichting, Ingenieur,
Berlin–Wilmersdorf, Güntzelstr. 34.

Was sind Nervenleiden?

Nervenleiden sind fast immer Leiden, die ihren Sitz im Gehirn und im Rückenmark haben. Wenn sie ihren Sitz im Gehirn haben, führen sie sehr leicht zu Geistesstörung und schließlich zum unmittelbaren Wahnsinn oder, wenn sie vom Rückenmark ausgehen, zu schweren Lähmungserscheinungen und ziehen den langsamen Tod nach sich. Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus dem Gehirn und dessen Fortsetzung, dem Rückenmark. Von diesem zweigt sich das Nervennetz ab, hier nach oben als auch die kleinsten Nervenfasern, die den ganzen Körper durchziehen, ihren Anfang. Die Ernährung des Menschen hat die Stoffe zu ersetzen, die beständig durch die körperlichen und geistigen Lebensvorgänge verbraucht werden. Sie wandelten sich nach dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft und des Stoffes beständig, die ruhende Kraft, Kraftvorrat, um in Gestalt und Form, in Wachstum, Aufbau, Erneuerung der Organe, sie verwandelt die Spannkraft in lebende Kraft, in Arbeitsleistung. Unter normalen Verhältnissen genügte die gewöhnliche Zufuhr von Kraft, die gewöhnliche Ernährung, um das Nervensystem hinreichend mit Energie zu versorgen. Im jetzigen modernen, erschöpfend hastigen Erwerbs- und **Gesellschaftsleben genügt nicht mehr** die auf langsamen Verbrauch berechnete Versorgung. Es treten außergewöhnliche Ansprüche an das Nervensystem heran, und wenn dasselbe nicht entsprechend genügend mit Kraft versorgt wird, versagt es, denn es wird nicht genügend genährt, und der Lebensprozeß wird gehemmt und stockt.

Es ist nun gelungen, einen edlen und sehr teuren Nervennährstoff, der den Nerven die nötige Nahrung liefert, zu erfinden. Dieser edle Nährstoff „Lecithin" (Phosphor in organisch gebundener Form) wird in hohem Prozentsatz aus frischen Hühnereiern hergestellt. **Zahlreiche Ärzte im deutschen Reich, in England,** Oesterreich-Ungarn, und auch in Rußland, haben sich von den herrlichen Wirkungen des Lecithin bei allen Nervenkrankheiten überzeugt und haben es bestens begutachtet, und der Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes Prof. Dr. Lapponi hat an Dr. med. Karl Hartmann zu dieser neuen Nervennahrung-Therapie ein begeistertes Anerkennungsschreiben gesandt. Auch vereidigte staatlich angestellte Gerichtschemiker und Sachverständige haben das Präparat einer scharfen Untersuchung glänzend begutachtet.

Dieses Präparat ist in England, Deutschland, Oesterreich, Belgien, ja in der ganzen Welt sehr gut bekannt, ist kein Geheimmittel und auch nicht identisch mit den anderen durch große Reklame angepriesene Mittel, und ist vollständig unschädlich. Dafür wird garantiert.

Die Firma Dr. med. K. Hartmann, Abth. H 221 St. Petersburg. Wosnesenskij Prosp. 57 stellt allen Leidenden nicht nur eine populär wissenschaftliche Broschüre über das Nervensystem von Aerzten und medizinischen Experten, sondern auch ein genügendes Quantum des Präparates zur Verfügung, damit jeder über das Präparat selbst urteilen kann, bevor er kauft. joo2-1

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
vom 12 u. 16 Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe ..	470	469
5% 2. " "	350	349½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	313	313
4% Staatsrente	91⅜	91⅜
5% Anleihe 1906 ..	104½	104½
5% 1. Innere Anleihe	105⅜	105⅜
5% 2. Innere Anleihe	105½	105½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100
5% Oblig. d. Bauernbank	100	100
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105¼	105½

Berdjansker Börsenbericht
vom 17. Juli. 1912

Ulka (Belokoloska)	9 R.	24 Kf.	10 R.	25
" "	"	16	—	—
Winterweizen ..	9 "	32 "	10 "	50
" ..	"	— "	— "	—
Hartweizen	9 "	32 "	11 "	—
....	00 "	— "	.. "	
Gerste mit 4%	..		7	
Roggen	9 "	4 —	— 9 "	75
Hafer	— "	— "	— "	"
Mais			—	

Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn 4 Wagg.
46 Rbl 18 Kop. für 100 Mark

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt
— **Musikunterricht**. —
Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Die
Vollwirtschaft
in **Gnadenfeld** unter № 6 wird jeder Zeit verkauft bis zum 15. August 1912.
Anfragen zu richten an Abraham Rempel daselbst.
jst2-1

Autobesitzer
jsg10-1
sparen — Wiederverkäufer verdienen — viel Geld. Prospekte versendet C. Bentin, Berlin—Schbrg, Helmstr. 3.

Peter Franzow Dück,
Lehrer, gedenkt zum halben August ds. J. seinen bleibenden Wohnsitz von **Schönfeld** nach **Neuhalbstadt** zu verlegen. Lernende finden bei ihm **Kost** und **Quartier**. Es wird auch **Privatunterricht** erteilt. jrr4-2

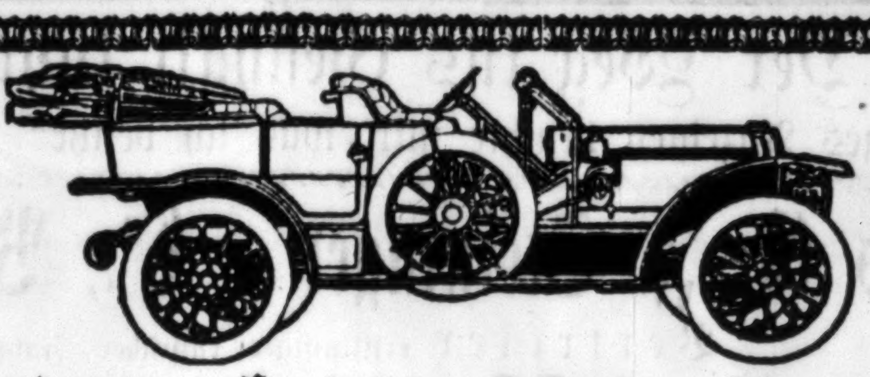
Diplomierte deutsche ältere
Lehrerin
(Rigenserin) in Berdjansk nimmt vom 20. August ab Schüler der Mittelschulen
— in Pension. —
Das Pensionsgeld beträgt pro Semester 125 Rbl., (gesunde und reichliche Kost). Auf Wunsch auch französischer Privatunterricht. jrk 4
Anmeldungen bis zum 31. Juli schriftlich erbeten an die Redaktion des „Botsch." zur Uebergabe an Lehrerin Breido. — Bei genügender Anzahl von Anmeldungen wird die nähere Adresse angegeben werden.

Hauslehrerin
deutsche, mit gutem Attestat, sucht pro 1912/13 Anstellung als Lehrerin in einer deutschen Mädchen- oder Volksschule. jip1010
Anfr. zu richten an die Redakt. des „Botschafter."

Suche per sofort einen tüchtigen
Müller
mit mehrjähriger Praxis.
Anmeldungen mit Angabe der früheren Tätigkeit sind zu richten an:
П. Ю. Гейнрихсъ, п. о. Хортица, Екат. губ. jra 3-3

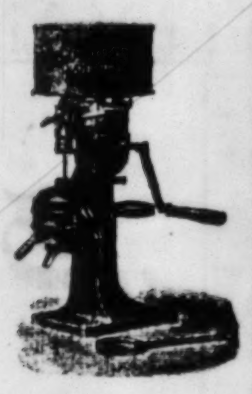
1568 Dess.
guter Schwarzerde sind in der Nähe von Arkadak zu 240 Rbl. die Dess. zu kaufen. 50 Rbl. bar Geld, 100 Rbl. in der Bank, 90 Rbl. auf 9 Jahre gegen 7% auszuzahlen. Außerdem habe ich eine Anzahl Güter verschiedener Größe im Kaukasus, Ssaratow, Samara, Charkower und Jekaterinoslawer Gouvernements zu verkaufen.
п. о. Хортица, с. Широкое, Екат. губ., Ф. И. Тиссенъ. igt2

Auto-Garage
Mechanische Werkstätte.

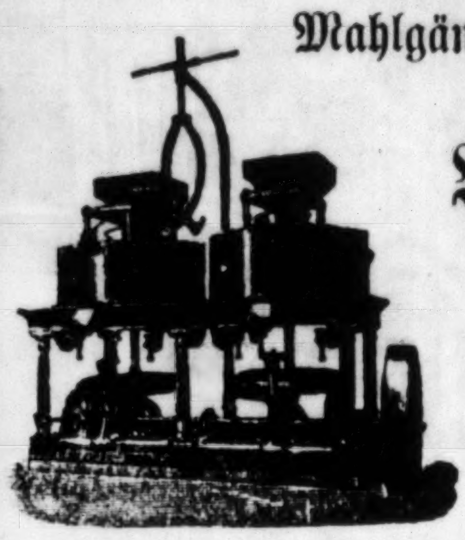


A. A. Jula,
Jekaterinoslaw, Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

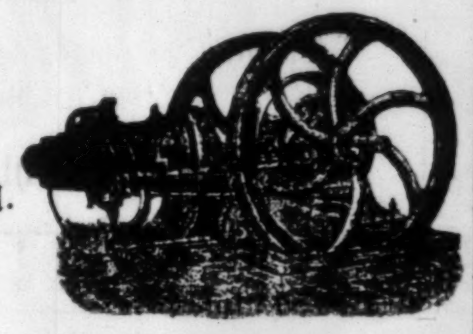
Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.
Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko".
Eigen angefertigte Velos.
jl52-48 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,


Charkow.
Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häckſler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



26
Separatore „Melotte."
— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

Gesucht werden
1 Ladendiener
mit 4–5-jähriger Praxis und
1 Laufbursche.
Angebot mit Gehaltsansprüchen sind zu richten: jrt 3-3
Правленіе Бароновскаго О-ва Потребителей, ст. Очеретино, Ек. ж. д.

— Wünsche mein —
Land, 102 Dess.,
mit massiven Gebäuden auf Jakowlewo, 5 Werst von der Stat. Софіевка, zu verkaufen. jts10-5
Adresse: п. о. Софіевскій Заводъ, Яковлево, Петру Г. Фалькъ.

535 Dessj.
Land
werden im Ufimschen
— **verkauft**. —
10 Werst von der Station Шингакъ-Куль und 15 Werst von der Station **Dawlekanowo**. jtp 4
Näheres bei dem Besitzer: г. Уфа, Центральная ул., домъ № 43, Василій Николаевичъ Подгородниковъ.

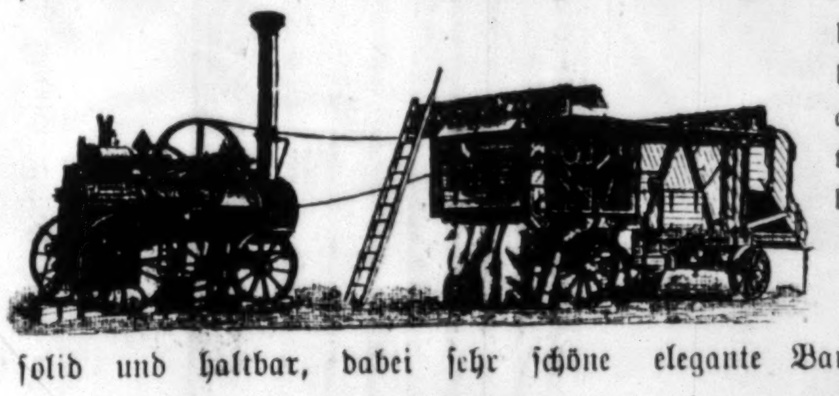
28

Dem Betriebe übergeben
wurden am 8. Juli eine Anzahl
Lufthütten
für Kranke und Erholungsbedürftige.
Die Direktion des
Sanatorium Alexandrabad.
jss 1

Unter Aufsicht des Handelsministeriums sind eröffnet
Buchhalterkurse
von M. J. Philippow, jr810-2
Aeltester Buchhalter des Taurischen Kameralhofes (казенная палата) in Simpheropol.
Die Kurse werden gerne von Deutschen besucht. Preis 50 Rbl. Genaue Programme unentgeltlich. Anfang des Unterrichts mit Gruppe VI am 27. August d. J. Der Leitende der Kurse ist der Lehrer der Mathematik an der Simpheropoler Kommerzschule S. J. Maikopar (mit Universitätsbildung.)
Adresse: Симферополь, Долгоруковская д. Левина, прот. памятн. Долгорукова.

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik
„Badenia"
versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.
Nur allerbestes Material.
General-Vertreter:
Handelshaus
Haenichen, Feistel u. Steinhardt,
in Rostow a/Don.
pajs 30

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze". A. J. Steward.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.

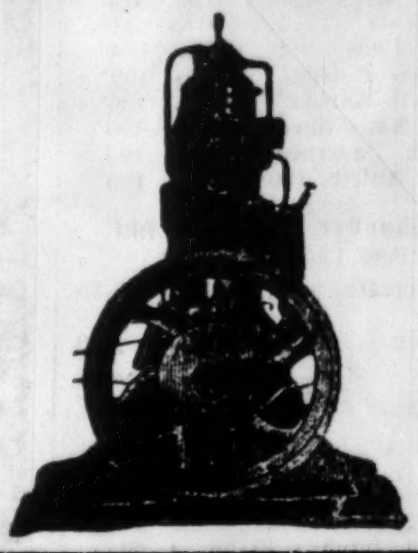
Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphtha-motoren **„Jakor"** mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks **„Treugolnik"**.



ptj50-30

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

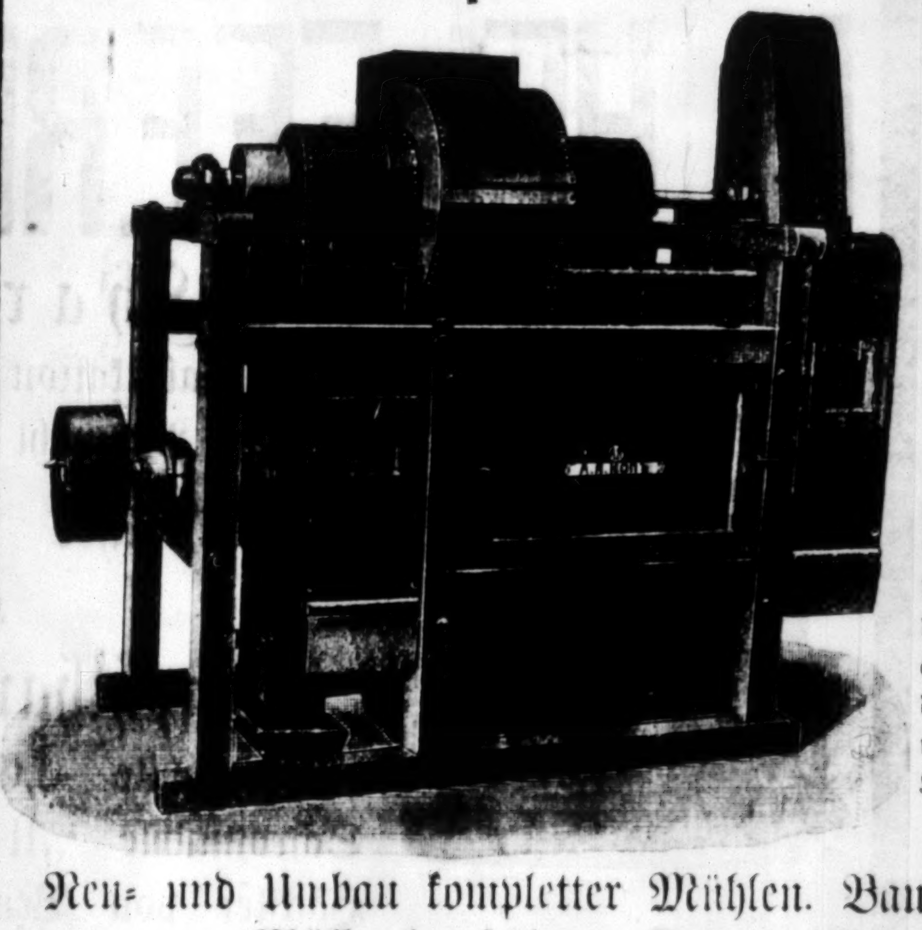
aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 50

H. J. Koop, Kitschkas, Gouv. Jekaterinosl.



Neueste

Spitz- u Schälmaschine mit Schmirgelmantel

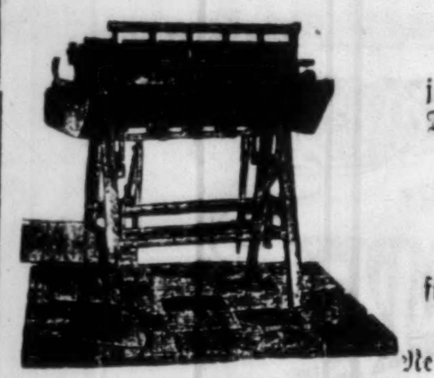
und dreifacher Aspiration bei Einlauf, Auslauf und auf der ganzen Mantellänge.

Das Getreide passiert beim Einlauf einen kräftigen Luftstrom, wodurch Brand, Wicken u. a. leichte Beimengungen abgesaugt werden. Der Schmirgelmantel besteht aus vorzüglichem Material, so daß die Abnutzung auf das geringste Maß beschränkt und die Spitz- und Schälwirkung unveränderlich bleibt. Bei Auslauf werden die abgeriebenen Bärtchen, Keime u. s. w. abgesaugt. Durch verstellbare Klappen kann die Saugwirkung beliebig reguliert werden.

Neu- und Umbau kompletter Mühlen. Bau und Lieferung aller Müllereimaschinen, Transmissionen u. s. w.

jsa5-1

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

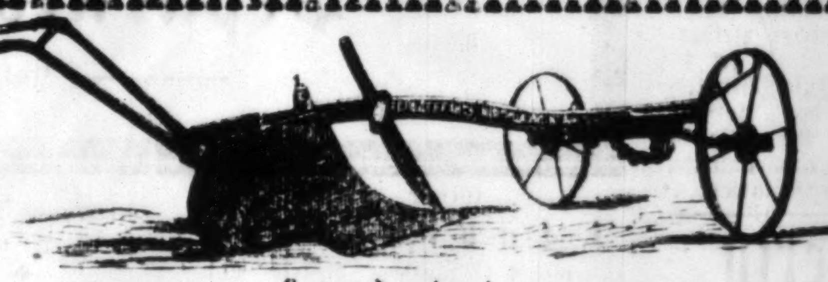
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

27 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

54-e. **Preis-Kourant gratis.**

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

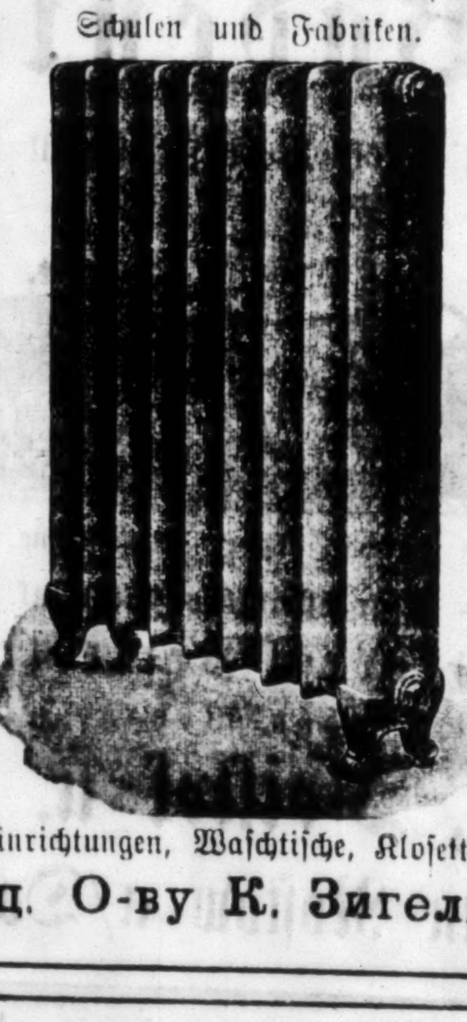
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge
und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

роа 25

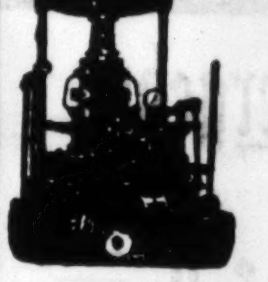
Vertretung des Verkaufs von

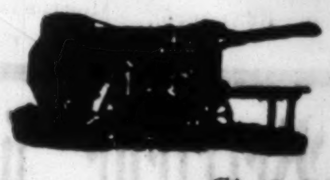
Automobilen J. Schlichting

rühmlichst bekannt durch stillen Gang und dauerhafte Konstruktion speziell für russische Wege eingerichtet.

Adresse: **Францъ Яковлевичъ Федерау,**

Θеодосія, Керченское шоссе, соб. домъ. jro 3





Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

54 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.